

WELCOME TO DATACORP

1. Exklusiv-Interview: Der Indiana Jones des Digitalzeitalters
2. Die Achtziger auf 222 Quadratmetern
3. Auflösung des Gewinnspiels aus Extramail #5

1. Exklusiv-Interview: Der Indiana Jones des Digitalzeitalters

Wenn es darum geht, die digitalen Schätze vergangener Tage zu heben, mischt Sellam Ismail immer mit. Der Amerikaner gehört zu den wenigen Menschen, die sich mit Fug und Recht als Computerarchäologe bezeichnen können. Seine Firma Vintage Tech lieferte das Vorbild für die Datacorp aus „Extraleben“ – auch sie ist auf obsolet gewordene Computer spezialisiert (<http://www.vintagetech.com>).



Sellam Ismail gehört zu den Gründern des Computer History Museums im kalifornischen Mountain View

und hat das Vintage Computer Festival aus der Taufe gehoben, das mittlerweile auch in Deutschland stattfindet.

Foto: Vintage Tech

Doch Ismail ist nicht nur Unternehmer sondern vor allem leidenschaftlicher Sammler: In seinem 4.000-Quadratmeter-Lagerhaus im kalifornischen Livermore stapeln sich die digitalen Relikte bis unter die Decke.

Mit Extramail sprach der Retrofreak unlängst über Sammlergelüste, ganz reale Schatzsucher und den ultimativen Scheunenfund.

CG: Wann haben Sie ernsthaft mit dem Sammeln angefangen?

SI: Das war 1997, auf dem Höhepunkt der Dotcom-Arä. Ich arbeitete als Programmierer und hatte viel Geld zum Ausgeben (lacht). Es war der perfekte Moment um zu starten: Viele Leute und Firmen verkauften damals ihre alten Rechner, manche verschenkten sie sogar. Dass diese Dinosaurier eines Tages einen Wert darstellen könnten, kam keinem in den Sinn.

Also habe ich immer mehr Rechner erworben. Mittlerweile sind es über 2.000 – vom Taschenrechner bis zum schrankgroßen PDP-8.

CG: Wann haben Sie gemerkt, dass Sie mit der Sammlung Geld verdienen können?

SI: Das war auch zu dieser Zeit. Damals sprach mich ein Anwalt an, der in einem Patentstreit engagiert worden war. Er suchte nach einem



Er galt als erster Minicomputer: PDP-8 mit Bandlaufwerk, Lochstreifenleser und Fernschreiber als Ausgabemedium.

Foto: www.technikum29.de

Rechner mit einer speziellen Port-Abdeckung. Es ging um so genannte „Prior Art“. (Erklärung: Ein Patent gilt in den USA als ungültig, wenn nachgewiesen werden kann, dass die patentierte Technologie schon vorher existierte. Diese Beweisstücke heißen Prior Art.) Ich kramte also in meiner Sammlung, fand einen passenden Rechner und überlies ihm dem Anwalt leihweise für 50 Dollar. „Prior Art“ ist mittlerweile mein Hauptgeschäft. Ich beschaffe die Systeme und führe sie vor Gericht vor – wenn ich herausgefunden habe, wie sie funktionieren.

CG: Auf ihrer Webseite steht, dass sie auch Requisiten für Filme stellen....

SI: Ja, einer meiner letzten Kunden aus Hollywood war die Produktionsfirma des Films „Frost/Nixon“. Der Regisseur Ron Howard („Apollo 13“) brauchte einige tragbare Compaq-Rechner aus den späten 1970ern, da der Film zu dieser Zeit spielt.

CG: Handeln Sie auch mit klassischen Computern?



Heiliger Gral der Sammler: Apple I, noch von Moz persönlich zusammen-geschraubt.

Foto: Smithsonian

SI: Nicht direkt. Ich vermittele Verkäufe. Es begann damit, dass mich ein Kunde vor einigen Jahren bat, seinen Apple I zu veräußern. Wir organisierten eine Versteigerung, bei der das Gerät 25.000 Dollar brachte; seitdem habe ich mehrere Deals mit Apple-I-Rechnern in die Wege geleitet. Von den Geräten gibt weltweit nur noch rund 50 Exemplare. Ich führe eine private Liste über alle Rechner.

CG: Steht Ihr Name auch darauf?

SI: Nein. Vom Apple I besitze ich nur das Benutzerhandbuch. Aber ich habe da so eine Theorie: Wenn man ein Stück eines klassischen Computers besitzt, findet sich auch bald der Rest an. Ich nenne das die „Köder-Theorie“.

CG: Was war ihr bisher ungewöhnlichster Kunde?

SI: Ein professioneller Schatzsucher namens Mel Fisher, der auf Key West wohnt. Er hatte Ende der 1980er einen Archäologen angeheuert, um von ihm einen Schatz aus einer spanischen Galeere katalogisieren zu lassen. Der Mann verwendete dazu eine der ersten Digitalkameras und speicherte die Daten auf Videokassetten. 2001 wollte Fisher das Archiv sichten – hatte aber kein passendes Lesegeräte mehr. Ich habe fünf Jahre gebraucht, um den digitalen Schatz zu heben. Zum einen, weil es sehr schwer war, einen solchen Daten-Videorekorder und die passende Interface-Karte zu beschaffen. Zum anderen, weil die passende Software nicht lief. Am Schluss hat alles erst funktioniert, als ich auch einen passenden IBM PC aus der damaligen Zeit verwendete.



Xerox Star: Die Geburt von Point and Click.

Foto: Old-Computers.net

CG: Und ihr heikelster Fall?

SI: Ein Rechtsstreit zwischen Microsoft und der Firma Lucent, in

dem es um Milliarden von Dollar ging. Ich wurde engagiert, um einen Xerox Star von 1981 zu beschaffen – das war der erste Computer mit einer grafischen Benutzeroberfläche. Der empfindlichste Teil des Systems war die Festplatte – ein extrem crashanfälliges 8-Inch-Laufwerk. Nach einigen Unfällen hatten wir nur noch ein Exemplar übrig. Es sollte mit dem Flugzeug zur Verhandlung nach New Mexico gebracht werden. Und genau auf diesem Flug waren alle Gepäckfächer voll. Die Flugbegleiter wollten mich dazu bringen, die Festplatten einzuchecken! Ich habe solange Krawall geschlagen, bis der Pilot meinen Koffer mit ins Cockpit nahm (lacht).

CG: Vielen Dank für das Gespräch!

(Hinweis: Das nächste Vintage Computer Festival findet vom 1. bis 3. Mai 2009 in München statt. Mehr Info unter: <http://www.vcfe.org/D/>)

2. Die Achtziger auf 222 Quadratmetern

Die Achtziger sind nicht vorbei! Sie existieren weiter, und zwar in einer Scheune in Linden/Virginia. Dort hat sich ein Mann namens Peter Hirschberg eine eigene Spielhalle gebaut – mit 65 Arcade-Klassikern von Space Invaders bis Tron. 222 Quadratmeter Vergangenheit, stilecht in Schwarzlicht gehüllt. Eine sehenswerte Fotogalerie gibt es unter <http://www.lunacityarcade.com> (gefunden bei <http://www.nerdcore.de>):



```
>If you know you  
love something -  
why move on?<  
Peter Hirschberg  
ueber seine Liebe  
zum Gestern.
```

Foto: Luna City Arcade

3. Auflösung des Gewinnspiels aus Extramail #5

Die Frage lautete: An welcher Stelle wird im Bonuslevel von „Extraleben“ der Film „Krieg der Sterne“ erwähnt.

Antwort: Auf Seite 332. Auf dem Nummernschild des Datacorp-Fahrzeugs steht AA-23.

AA-23 ist die Nummer des Zellenblocks, in dem Prinzessin Leia auf dem Todesstern gefangen gehalten wird (http://www.starwars-union.de/lexikon/1983/Inhaftierungsblock_AA-23/).

Ausgaben-Archiv:

```
http://www.datacorp.de/Extramail11.pdf (142 KB)  
http://www.datacorp.de/Extramail12.pdf (216 KB)  
http://www.datacorp.de/Extramail13.pdf (176 KB)  
http://www.datacorp.de/Extramail14.pdf (192 KB)  
http://www.datacorp.de/Extramail15.pdf (424 KB)  
http://www.datacorp.de/Extramail16.pdf (424 KB)
```

EXTRALEBEN – jetzt in der 3. Auflage!